

Mitteldeutschland

Carlen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 131

Verantwortl. Schriftl. v. Dr. Ernst Götze (S.), Große
Königsplatz 10/11, Halle (S.), Druck-Verlag
Gesellschaft. Am Halle bbb. (Vertriebsstelle)
besitzt kein Mitspracherecht über die Abrechnung

Halle (S.), Mittwoch, den 8. Juni 1938

Don. Ausgabe 1,25 RM. (einbl. 0,15 Bf. Bsp.)
u. 0,25 Bf. Bsp. (einbl. 0,15 Bf. Bsp.)
36 St. (einbl. 0,15 Bf. Bsp.)
— Mittwoch 20 St. — Anzeigen 20 Bf.

Einzelpreis 10 Pf.

Das Wüten des tschechischen Chauvinismus

Sudetendeutsches Leid ohne Ende

Kranke werden mißhandelt / Pfarrer auf dem Verlehang vom Motorrad gerissen / Terror im Böhmerwald

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Pfingstmontag in Zuzna zwischen Reichsberg und Trautenau ein bescheidenes Dorf angetragen. Ein Reichsberger deutscher Einwohner wollte seine Waise, die im Krüppelheim in Reichsberg in Behandlung gewesen war und noch ein Bein im Gipsverband hatte, nach Jungbunzlitz in Trautenau schaffen. Beim Umsteigen in der Station Zuzna wollten beide den Wartesaal des Bahnhofs betreten, was ihnen aber verweigert wurde, weil sich dort die Bahnhofsleute eingeschlichen hatten. Der Kommandant der Wache, nach Ausfragen des Reichsberger Einwohlers offenbar angeheitert, beschimpfte die beiden in wüster Weise.

Hierauf wurden zwei Mann der Bahnhofsleute mit aufgeschlagenen Bajonet dazu bestimmt, die Deutschen, den man inzwischen die weißen Strümpfe heruntergerissen hatte, mit seiner kranken Waise auf die Gendarmenstation zu führen, was großes Aufsehen in der Stadt hervorrief.

Die beiden Deutschen waren auf diesem Wege vielen Schimpereien tschechischer Passanten ausgesetzt. Demerkt nicht werden, daß der Wachkommandant die Wache mit einem drüchlich gefronten hatte, ob sie schwarze Patronen bei sich hätte, was von ihnen bejaht wurde. (1) Auf der Gendarmenstation wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Deutschen wieder entlassen wurden. Der Verhaftete gab den Verfall bei seiner Rückkehr nach Reichsberg im Sekretariat der Sudetendeutschen Partei zu Protokoll. Die Sudetendeutsche Partei hat bei den zuständigen Stellen Beschwerde eingeleitet.

Am Dienstagmorgen begab sich der deutsche Pfarrer Fins Wäcker von Ober-Moldau im Böhmer Wald mit einem Begleiter, nach Gendarmenstation, um dort einen Sterbenden zu besuchen. An der Kleidung und der mitgeführten Tasche war klar zu erkennen, daß es sich um einen Pfarrer handelte, der auf einem Verlehang war.

Zudem wurde der Geistliche kurz vor dem Ort auf eine Kaserne von sechs Metern von tschechischen Soldaten angegriffen und, da er mit seinem Motorrad nicht so schnell bremsen konnte, samt der mitgeführten tschechischen Geräte von der Maschine heruntergerissen und zu Boden geworfen. Der Pfarrer erlitt mehrere Verletzungen.

Trochdem wurde er in diesem Zustand zur Gendarmerei gebracht. Erst hier wurde dem Pfarrer, nachdem ihm notwendige Hilfe zuteil geworden war, der Gang zu dem Sterbenden erlaubt. Der Pfarrer begab sich später zum Arzt, um sich ein Zeugnis über seine Verletzungen anstellen zu lassen. Der Arzt war jedoch inzwischen von der Gendarmerei angegriffen worden, die ihm bedeutete, daß er kein Zeugnis ausstellen dürfe. (1)

Der Ungeheuer „Arbeiter-Sturm“ berichtet unter dem Titel „Terror im Böhmerwald“: Der Kriegszustand und die grotesken Maßnahmen der wild gewordenen tschechischen Soldaten im sudetendeutschen Grenzgebiet sind zu den Pfingstfeiertagen neuerlich verstärkt worden.

den. Die Folgen waren im Böhmerwald geradezu katastrophal.

Das Gebiet von Bödenstein, der Heimat Adalbert Stiffers, war vollkommen geperzt. RS-Stellungen waren errichtet. Den Gästen wurde der Besuch des Bödensteiner Sees unterlag. Ähnlich wurde auch an anderen Orten verfahren. Die tschechische Soldateska war an den Feiertagen bedeutend verstärkt worden. In der Gegend von Böhmisch-Böhren sind tschechische Soldaten neuerdings in großer Zahl mit dem Bau von Barracken und sonstigen Siednernissen beschäftigt. Lieberall sieht man Militärpatrouillen, die in dem Waldern umherstreifen und sich heimlich voll zu schaffen machen. Jede Annäherung wird mit angelegtem Gewehr abgewehrt.

Bisg erlichigt 20 Hochzeitsgäste

In Malame (Manila) schlug der Wind in ein Haus, in dem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Ueber 20 Hochzeitsgäste wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Nationalspanier bei Teruel durchgebrochen

Großalarm in Valencia / Franco 25 km vor Castellon / Massenerschießungen in Barcelona

In den ersten Morgenstunden des Dienstag haben die nationalspanischen Truppen an der Front zwischen Teruel und der Küste die Offensive wieder aufgenommen. Auch ausgleicher Artilleriebereitschaften griff die Artillerie in einer Frontbreite von 120 Kilometern an.

Wie der nationale Generalsekretär inznachrichtigt, dauert die Vormarsch an. Bisher wurde das Gebiet südlich der Straße Puebla de Valverde—Camarena befreit. An der Castellon-Front waren die Truppen General

Arandas den Feind aus seinen Stellungen längs des Júcarflusses Monzon nach befreiten die Höhen vor Alzate. An der Madrid-Front verjagte der Gegner einen Angriff auf einen Brückenkopf, der abgewiesen wurde. Auch an der Ebro-Front wurde ein feindlicher Angriff abgewehrt.

Wie das nationale Hauptquartier ergab, sind die Nationalen in der Richtung von Teruel nach der katastrophalen Niederlage vom Dienstag völlig aufgewacht, während die nationale Offensive an der Levante-Front ungehindert forschreitet. Die Operationen an der Teruel-Front konzentrierten sich hauptsächlich im Mittelteil südlich von Sigüenza. Der Vormarsch erfolgte in einer Ausdehnung von 40 Kilometern. Die Drittschicht Abschnitte, vor der die Nationalen jetzt stehen, ist nur noch 25 Kilometer von Castellon entfernt. Eine im Generalstab befohlene vorrückende Kolonne steht 18 Kilometer südlich von der Stadt Alzate, die von den Nationalen umgangen wurde und in Gefahr steht, abgebrochen zu werden.

Auf die Nachricht von der neuen Offensive erließ der Chef des spanischen Heeres, General Franco, Befehl, im Flugzeug herbei, um das erkrankte Vertrauen der bolschewistischen Abteilungen in ihre Führer wieder aufzurichten. Regier besuchte Heeresangehörigen an der Castellon-Front und begab sich dann in die Flugzeugkabinen nach Sagunt, wo er die Befehlsführung aufordnete, die Anstrengungen zu verdoppeln. Daß die Stimmung in Sagunt

spanien immer nervöser wird, beweist auch die Haltung des bolschewistischen Oberbefehlshabers in Barcelona, der an einem einzigen Tage 13 Personen zum Tode und 10 zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Urteilsbegründung erwähnte lediglich die nationale Gefährdung der angeklagten Personen.

Warnung an rote Transportpanzer

Salamanca kündigt Luftangriffe an

Der nationale Sender Salamanca gab amittwoch bekannt, daß der Widerstand der Bolschewisten allein deshalb noch möglich sei, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brachten. Es wird betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalen Gesetzen als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden. Wie der Sender weiter mitteilt, haben die bolschewistischen Nachhüter um den Schutz der französischen Kriegsmarine für diese Waffen- und Munitionsladungen lebenden Transportern veranlaßt, die roten Schiffe mit Gefangenen zu besetzen, die sie also als Geiseln gegen einen Luftangriff mitzubringen.

Bewunderung für Deutschlands Luftrekorde

Südlich des Äquators in Afrika nur noch deutsche Flugzeuge im Verkehrsdienst



Generalmajor Udet, der einen neuen Weltrekord flog

Die beiden neuen deutschen Flugweltrekorde haben in Frankreich große Beachtung gefunden und die Zeitungen stellen immer wieder Vergleiche mit der französischen Fliegerei an, die nicht zu deren Gunsten ausfallen.

„Figaro“ schreibt: „Wieder einmal eine neue sensationelle Nachricht aus Berlin.“ Gegenüber solchen Erzeugnissen nehmen sich die französischen Rekordflüge sehr klein an. Die französischen Jagdflugzeuge befinden sich hinter den deutschen mit 150 Stundenkilometer im Rückstand. „Paris midi“ erklärt, es sei außerordentlich ärgerlich, daß die gegenwärtig von der Achse Berlin—Rom in der Luftfahrt erstellten Fortschritte so bedeutend seien.

Einer der besten französischen Kriegspiloten, Pierre Dron, der im Weltkrieg besonders in den Wüsten die Alliee mit Udet getrennt hat, bestichtzufrieden in der Presse seinen „ehemaligen lokalen Gegner“ schreibt: Udet's Leistung sei deshalb so außerordentlich, weil sie beweise, daß der Mensch fähig sei, sich in einer Darnardelfurze ein Flugzeug mit über 600 Kilometer Stundenkilometerleistung über in der Sand zu behalten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß ganz Afrika südlich des Äquators für seinen ausgedehnten Luftverkehr ausschließlich deutsche Flugzeuge verwendet werden.

Giftheze vor Gericht

Ein Giftmordprozess in Lüttich

In drei Jahren 11 Personen mit Fingerhutgift umgebracht und „beerdigt“

Einer der größten Giftmordprozesse aller Zeiten begann gestern im Gerichtssaal des historischen Bischofspalastes von Lüttich. Die 59jährige Marie Peitjean, verwitwete Weder, ist angeklagt, in den Jahren 1933 bis 1936 nicht weniger als 11 Personen durch Gift ermordet zu haben. Ferner werden ihr 5 Mordversuche, zahlreiche Fälschungen, darunter eine Zeugnisaussage, und Diebstähle zur Last gelegt.

Eine gewaltige Beweiskollektion hatte sich zu Beginn des Prozesses in der Umkleung des Gerichts angehäuft. Aus zahlreichen Büchern waren Sonderberichterhalter eingetroffen. Ammohr 200 Zeugen sind aufbewahrt worden. Das Untersuchungsverfahren, das unmittelbar nach der Verhaftung der Witwe Weder im Herbst 1936 eingeleitet worden war, hat über 1 1/2 Jahre gedauert, da sich bei den Nachforschungen über die einzelnen Todesfälle außerordentliche Schwierigkeiten ergaben.

Zu Beginn des Prozesses wurde der umfangreiche Aktensatz verlesen. Die Angeklagte, die in verschiedenen Verhältnissen lebte, hatte sich darauf in allen Fällen vermögenden älteren Frauen in Lüttich genähert und deren Vertrauen gewonnen. Sie wird angeklagt, diese Frauen aus Sühne und Gelbzig durch Gift umgebracht zu haben. Zahlreiche Wertstücke, darunter Diamanten, die im Gerichtssaal ausgeföhrt sind, sowie hohe Selbstbeträge aus dem Besitz der Opfer wurden nach deren Tod bei der Witwe Weder gefunden. Ferner wurde festgestellt, daß sie in zwei Jahren 200 Gramm Fingerhutgift (Digitalin) verbraucht hatte, von dem bereits eine geringe Menge tödlich wirken kann. Die Angeklagte hat bisher bis dahin geleugnet, die Verurteilung wird dadurch erleichtert, daß die dratische Untersuchung der Opfer in keinem Fall einwandfrei die Verwendung von Fingerhutgift ergeben hat. Es konnte lediglich festgestellt werden, daß alle Opfer unter ähnlichen Begünstigungseingängen gestorben sind.

und dem Reichsarbeitsminister angeleitet werden.

Es ist nur selbstverständlich, daß auch der Gehelmsamt als Arbeitsverhältnis betrachtet als die verlorene liberale Epoche. Er steht in dem Arbeitsverhältnis ein personelles gemeinschaftliches Verhältnis zwischen Gefolgsmann und Unternehmer, und erstere haben sich als ein gemeinschaftliches Verhältnis über die „Bare“ Arbeit. So ist für den Gehelmsamt das Arbeitsverhältnis ein auf Ehre, Fürsorge und Treue gegründetes Gemeinschaftsverhältnis zwischen den beiden betriebsgemeinschaftlichen Gliedern, dem Gefolgsmann und dem Unternehmer. Ziele stehen sich einander nicht gegenüber, sondern sie stehen nebeneinander, sie arbeiten an dem gleichen Ziele. Der Arbeitsvertrag ist ein gemeinschaftliches, das Arbeitsverhältnis begründende und gestaltende Einigung zwischen Unternehmer und Gefolgsmann.

Aus dieser geänderten Grundansatzung ergeben sich ohne weiteres die entsprechenden Folgerungen. Der Gehelmsamt zieht diese Folgerungen für die verschiedenen Einzelgebiete, und es stellt der lebendigen Einwirkung auf das Arbeitsverhältnis ein planmäßiges, einheitliches, das Arbeitsverhältnis im wesentlichen auf das führen kann, was zwischen in der Rechtsprechung auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes schon gang und gäbe geworden ist. Die einzelnen Sachgebiete, die bisher selbst für den Rechtsamt nicht leicht zu beherrschen sind, werden in dem Entwurf so übersichtlich zusammengefaßt und so klar gestellt, daß auch der einfache Arbeitsmann sich ein Bild davon machen kann.

Aber den eingehenden Bestimmungen über den Arbeitsvertrag bringt der Gehelmsamt weitere Abschnitte über die Pflichten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis für den Unternehmer sowohl wie für den Gefolgsmann ergeben. Als Pflichten des Gefolgsmannes sind die Arbeitsleistung, die Treuepflicht, die Wettbewerbsverbote und der Schadenersatz behandelt. Zu den Pflichten des Unternehmers gehören die Entlohnung in ihren verschiedenen Formen (auch Gemeinnutzen- und Sonderzuwendungen werden als Teil der Entlohnung angesehen), die Erhaltung von Anlagen und Aufwendungen, die Beschäftigung überhaupt, die allgemeine soziale Fürsorgepflicht, der Urlaub und das Ruhegehalt. Von der heutigen höchst fittlichen Auffassung, daß Arbeit fittliche Pflicht gegenüber Staat und Volk ist, zeugen Bestimmungen wie z. B. jene, daß der Unternehmer den Gefolgsmann auch nicht willkürlich an der Arbeit hindern darf.

Ein umfangreicher Abschnitt des Gehelmsamtes behandelt die Führung des Arbeitsverhältnisses, den Reiseverkauf bei der Kündigung, die ordentliche Kündigung, die außerordentliche Kündigung und schließlich die Führung des Arbeitsverhältnisses durch den Tod. Im Zusammenhang mit diesen Bestimmungen steht die Regelung des Zeugnisanspruches und Ausweisrechtes und das Zeugnisverfahren zum Aufsuchen eines anderen Arbeitnehmers. Auch für den Weitergang des Arbeitsverhältnisses (z. B. bei Scheitern des Eigentümers des Betriebes) und die hiermit zusammenhängenden, häufig recht schwierigen Fragen der Rechtsnachfolge sieht der Entwurf klare und einseitige Regelungen vor. In besonderen Abschnitten werden ferner die arbeitsrechtliche Entlohnung, die Gruppenarbeit (einschließlich der Arbeitsverhältnisse) und das mittelbare Arbeitsverhältnis behandelt.

Der Entwurf des Gehelmsamtes wird in Kürze der Öffentlichkeit mitgeteilt werden und dieser einen neuen Beweis für den unauferhörlichen Fortschritt liefern, den das nationalsozialistische Deutschland auch auf sozialpolitischen Gebiet zu verzeichnen hat.

Die Kindesraub-Geuche in USA.

Hoofveld fordert 50000 Dollar für die Suche nach den Verbrechern

Präsident Hoofveld ersuchte am Dienstag den Kongress um Bewilligung von 50000 Dollar zur Finanzierung der weiteren Suche nach den Entführern des fünfjährigen Jungen James Galt, der, wie gemeldet, vor zehn Tagen aus dem Elternhause in Princeton weggeschleppt und mit dem die Eltern das geforderte Lösegeld in Höhe von 10000 Dollar bezahlt hatten, nicht zurückgebracht wurde. Bundespolitiken verlangen allerdings, die den Entführern übergebenen Briefschreiben, deren Seriennummern bekannt sind, ausfindig zu machen. Eine Zeitung in Florida meldete heute, daß ein fünf-Dollar-Briefschreiben in Jacksonville von zwei aus Tennessee kommenden Postleuten ausgegeben worden sei. Die beiden Beamten wurden festgenommen, nach ihrer Vernehmung jedoch wieder freigelassen. Sie konnten sich nicht bestimmen, wo sie den Brief erhalten hätten.

Kind bringt einen Zug zum Stehen

Am Pfingstsonntag ist der Güterzug Tattinchen-Zugfahrt auf freier Strecke dadurch plötzlich zum Stillstand gekommen, daß ein Kind beim Spielen die Motoren des Zuglokomotives, die sich einem Augenblick zuvor vom Zuge getrennt hatte, auf den Schienen liegen ließ. Einige Minuten lang mußte man warten, bis die Lokomotive eine neue Warnung an Eltern und andere mit Kindern reisende Aufsichtspersonen, sich die Aufsichtspflicht während der Eisenbahnfahrt nicht zu leicht zu machen.

Salvato vom Güter zerklümmert

Wie die Reichsbahn mitteilt, wurde am Sonntagabend auf der Strecke Treja-Neustadt im Kreis Warburg auf einem besetzten Heberweg ein Salvator, ein Zug mit einem Antriebsmotor, mit Gütern zerklümmert. Der Unfall wurde durch einen Unfall verursacht, der die Lokomotive zertrümmerte. Die Eisenbahnverwaltung hat die Untersuchung eingeleitet.

Zu den Händen von böserigen Erpresser.

Mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahre fünf vor dem Berliner Schöffengericht eine Reihe gemeiner Erpressungen über die Hände der Frau J. aus dem Kreis Schwerin, weil das Opfer, ein über 70 Jahre alter, im Ruhestand lebender Rentner, infolge der Aufregungen einen Herzschlag erlitten hatte und am 27. Mai d. J. in Berlin tot auf der Straße aufgefunden worden war. Die Befundungen seiner Ehefrau führten die Polizei auf eine mittlere Spur. Es gelang bald, den Währinger Rentner zu verhaften, der in der alten Mann in letzter Zeit des öfteren aufgesucht hatte und auch noch kurz vor seinem Tode mit ihm zusammen gefurz war. Der Verdacht daß dieser ein Erpresser war, bestätigte sich bald. Dieser hatte nämlich von der früheren

Sprechstundenhilfe seines Opfers erfahren, daß gewisse Beziehungen zwischen beiden bestanden hätten, und daß während d. ihren früheren Arbeitgeber beim Wäden seiner Frau auch noch behüte, als er seine Praxis bereits aufgegeben hatte. Die Rentnerin war ein rüchsiges und trat an den alten Sanitätsrat, der ihm sofort 350 RM. Schmelzgegel gegeben hatte, immer wieder mit neuen Geldforderungen unter der Drohung heran, daß er sonst der Ehefrau Mitteilung machen werde. Schließlich verlangte er eine Rente, über deren Höhe es zu Meinungsverschiedenheiten kam. Der alte Sanitätsrat war jedoch den Forderungen nicht gewilligt und verlor an den Forderungen ein Herzschmerz nach einer letzten Rücksprache mit dem alten Burschen.

Gifflange auf der Brust eines Kindes

Ein unheimliches Erlebnis hatte ein Bauer im Walde bei Hordr (Schweden). Er hatte zur Waldarbeit sein dreijähriges Töchterchen mitgenommen, das bald im Moose eingeklickt war. Als der Vater nach einiger Zeit nach der kleinen sah, erliefte ihm vor Schreck das Blut in den Adern. Eine ungemöhnlich große Kreuzotter hatte sich zu dem Kinde gesetzt und löste sich, den Kopf auf dem Rücken des Kindes haltend, mit dem Kopf nach der Brust des schlafenden Mädchens. Der Vater unterdrückte gleichsam einen Schrei und schrie: er fürchtete, daß die gefährliche Gifflange seine Tochter bei der geringsten Bewegung beißen würde. Mit äußerster Vorsicht näherte sich der Mann, konnte sich nieder und ergriff mit einer nistlichen Bewegung den Kopf der Schlange. Die wütende, große Kreuzotter schlangte sich um den Arm des Mannes und verwickelte ihm mehrere Arme in die Sand, bis es dem verzweifelten Vater gelang, das Reptil zu fassen. Als er noch immer obnachts schlafende Töchterchen auf den Arm und benach sich schnell in die Behandlung eines Arztes mit dem Erfolge, daß ihm aus den Schlangenbissen kein dauernder Schaden entstanden ist.

Viertes Todesopfer in Altona

Das schwere Brandunglück in Altona, bei dem am Sonntag drei Feuerwehrleute den Tod fanden, hat ein weiteres Todesopfer gezeitigt. Der bei den Löscharbeiten schwerverletzte Feuerwehrmann Hans H. aus Altona erlag seinen schweren Brandverletzungen.

Ein König zahlte seinen Kaffee nicht

Ein Besuch, den die bühnische Königsmilch für einen Tag der Insel Bornholm absetzte, hat ein ergötzliches Kapitel gehabt. Das Königs- und das Kronprinzenpaar hatten die bekannten Namen von Sammershüs beiläufig, nachdem sie im Hotel Altona ein Frühstück eingenommen hatten. Dann verließ der Herrscher den Hof und ließ den Besitzer von Hotel Sammershüs, der hatte nämlich auf telefonische Bestellung hin in seinen Namen eine wahrhaft königliche Kaffeezeit aufgeben, nicht bloß die feinsten Sorten besorgen, sondern auch unter großen Schwierigkeiten und Kosten herrliche Kaffee als Nachschub angeheftet, in dieser Rücksicht eine teure Unannehmlichkeit. Und nun kam die Königsmilch vorüber, ohne einzuflecken. Der geschädigte Wirt wandte sich an die Polizei, die bald ermittelte, daß die telefonische Bestellung im Namen des Königs von einem Hotelbesitzer in Altona ausgegangen war, der seinen Kollegen in Sammershüs einen Schaden spielen wollte. Der

Süß, dem die Sache vorgebracht wurde, ist kein Märchenkind, sondern ein Mann. Er zahlte den von ihm nicht bestellten Kaffee nicht, sondern entließ, daß der Wirtler nicht bloß Kaffee und Kuchen, sondern auch die Kosten bezahlen müßte. Der Wirtler in Altona hat sich diese „Königsmilch“ gegnigt und tief in denbeutel gegriffen.

Pfingsten auf der Großoldenstraße

Trotz neuer Schneefälle konnte die Großoldenstraße-Doppelstraßen unter äußerster Kraftanstrengung auf verlässigen Arbeitskräfte und unter Einlage des Alpen-Jägerbataillons 8 aus Innsbruck so weit geräumt werden, daß die während der Pfingstfeiertage befristeten Verkehrsmittel, die Pfingstsonntag brachte einen Verkehr, wie er bisher noch nicht erlebt worden ist. 1533 Kraftfahrzeuge wurden auf den Pfingstsonntag angestellt. Bis auf 10 Uhr nachmittags verkehrte gegenüber 600 an dem bisher verkehrsfreiesten Sonntag im August 1938. Das Hotel auf der Franz-Josef-Öde hatte noch nie so viele Besucher aufweisen wie am Pfingstsonntag. Große Hast war der Pfingstsonntag, der Pfingstsonntag im Bereich der Glednerstraße. Am Pfingstsonntag war der Verkehr wegen des frühen Wetters etwas schwächer, doch sahle man immer noch 621 Kraftwagen, 14 Automobile und 201 Kraftfahrer. Es hat sich nicht ein einziger Unfall ereignet.

Wiederaufleben des megalitischen Aufstandes?

Obwohl bereits mehrfach angeklagt wurde, daß die Reichsbahn die Aufstände megalitischen Generals durch unmittelbare Generals, konnten die Regimentsgruppen bisher immer noch nicht fertig haben werden. Gedillo verbreitet jetzt sogar wieder über einen Aufstand, den die Reichsbahn durch den Aufstand erregt um sich greift. Präsident Gerdens soll angeblich haben, Gedillo auf seinen Fall zu töten.

Die Vertretung der Pfingstsonntag der Landeskirchen

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Herr, bei einem 18. Beratung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen. Die Vertretung der Pfingstsonntag der Landeskirchen in Fällen ihrer rechtlichen oder tatsächlichen Vertretung der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.

Table with 2 columns: Name and Address/Details. Includes: Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, Berlin, Unter den Eichen 42/43. Redaktion: Gregor Hofmann. Druck: Druckerei der Reichsbahn, Berlin, Unter den Eichen 42/43. Preis: 1.000 Mark. Abnahme: 1000 Stück.

Gartenschläuche

Die Gartenschläuche sind Gummi-Bieder. Die Gartenschläuche sind Gummi-Bieder. Die Gartenschläuche sind Gummi-Bieder.

Gelbeimer Herzgeleit

Der Weidener des modernen Klimatechnisches, Gelbeimer Prof. Dr. Herzgeleit, ist am Sonntag im 78. Lebensjahre in Berlin verstorben. Mit ihm ist einer der ältesten Forscher der Luftlehre dahingegangen. Frühzeitig hat dieser, sehrmäßig und ausdauernd tätige Forscher, erkannt, daß die Kenntnis der Vorgänge in hohen Luftschichten die Voraussetzung bildet für die Wettervorhersage, die namentlich für die Luftfahrt eine wichtige Rolle spielt. Der wissenschaftlichen Vertiefung der Wettervorhersage diente er auch im Rahmen der Luftfahrt, insbesondere auch für den Ostkrieg, auf allen Fronten großartig eingegriffen hat.

50000 Kaufsumme in Deutschland

Sais, Reisen u. Ehrenärzte tagten in Bonn. In Bonn wurde die 18. Jahresversammlung der Gesellschaft der Deutschen Naturhistoriker, Sais, Reisen u. Ehrenärzte tagten in Bonn. In Bonn wurde die 18. Jahresversammlung der Gesellschaft der Deutschen Naturhistoriker, Sais, Reisen u. Ehrenärzte tagten in Bonn.

jährigen Bestehens der Franzfurter Kulturhistorischen Institutionen und des 6. Wissenschaftlichen Beirat Prof. Dr. Leo Rosenberg, dem Begründer dieser Arbeit, wird Ende Juni die Deutsche Kulturhistorische Gesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet werden. Ihre Aufgabe ist die Sicherung der archaischen und wissenschaftlichen Materials und Veranstaltung von Expeditionen, die neues Material heranzubringen haben.

Bunfengellschaft tagt in Breslau. In Breslau ist die Deutsche Bunfengellschaft für angewandte physikalische Chemie auf ihrer 13. Hauptversammlung zusammengetreten, an der auch viele Professore aus dem Ausland teilnahmen. Der Vorsitzende Gelbeimer Prof. Dr. Schend (Warburg) betonte in der Eröffnungsrede, die Hauptaufgabe gelte der Steigerung der Leistungsfähigkeit der physikalischen Chemie, sei es der beschleunigte Ausbau langjähriger oder die Auffindung und Erfindung neuer nicht erörterter Gebiete.

Beltzung der Fortschrittsleiter in Bonn. In Bonn ist am Wochenende tagte der Weltkongress der Fortschrittsleiter, auf dem die Gründung einer Internationalen Akademie für Fortschrittsleiter und Kolonialwissenschaften beschlossen wurde. Die Fortschrittsleiter sind ein Deutscher, Professor Medels, München-Gladbach, benannt. Das Institut soll ausschließlich der Schulung des Nachwuchses dienen.

Einladung zum Tag der deutschen Kunst. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Adolf Hitler, hat ein neues Programm an die Mitglieder zur Teilnahme an der 3. Jahresversammlung der Reichskammer anlässlich der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 in Bonn der Deutschen Kunst an Wänden gerichtet. Die Stadt der deutschen Kunst wird ein reiches Programm an die deutsche bildende Kunstleroffen. Das ganze Reich in den Tagen vom 5. bis 12. Juni.

Stadt Frankfurt bestellt neue Sommertheater. Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt a. M. Staatsrätin Dr. Krebs, hat auf Anregung von Generalintendant Hans Meißner dem Münchener Komponisten Carl Dörm die Auftrag erteilt, eine neue Musik zu Schafeparas „Sommertheater“ zu schreiben.

Ein Denkmal von Georg Kolbe. Der Bildhauer Prof. Dr. Georg Kolbe, der Frankfurt Westpreisträger von 1935, hat den Auftrag erhalten, ein monumentales Denkmal für Frankfurt a. M. zu schaffen.

Neuer Generalmusikdirektor am Hessischen Landestheater. Generalmusikdirektor Fritz Wechsungen, Generalmusikdirektor am Hessischen Landestheater in Darmstadt, hat seinen Rücktritt erklärt.

Neues Schauspiel von Bert von Plaf. Bert von Plaf, der in Berlin durch verfilmte Werke seine Bekanntheit erlangt hat, hat ein neues Schauspiel „Die Hage“ (Erzählung des Jahrbüchlers) geschrieben.

Die Träger des Schloßes Musikpreises. Gelegenheitlich der Eröffnung des Schloßes Musikpreises 1938, die in Leipzig stattfand, wurden die Träger des Schloßes Musikpreises bekanntgegeben. Es handelte sich um die Komponisten Carl Dörm, Bert von Plaf, Georg Kolbe, Breslau, der ein Werk zur Umrahmung nationalsozialistischer Feiertage geschrieben hat, Gerhard Bengel, Götting, und Hans Georg Burghard, Breslau.

Die erste vom Kunstverein veranstaltete Kunstausstellung 1938. Die erste vom Kunstverein veranstaltete Kunstausstellung 1938. Die erste vom Kunstverein veranstaltete Kunstausstellung 1938.

Erste versicherungsmathematische Tagung in Leipzig. In Leipzig eröffnete Prof. Weidlich, der Leiter der versicherungsmathematischen Abteilung des Instituts für Versicherungswissenschaften in Leipzig, die erste versicherungsmathematische Tagung. Es sprachen bekannte Versicherungsmathematiker über aktuelle und allgemein interessierende Fragen aus dem gesamten Gebiet der Versicherungsmathematik, insbesondere der Statistik, Aktuar, Renten- und Lebensversicherungsmathematik.

Von der Universität Halle. Von der Universität Halle. Von der Universität Halle. Von der Universität Halle.

Hochschulnachrichten. Hochschulnachrichten. Hochschulnachrichten. Hochschulnachrichten.

Ueber 300000 Ermordete in Kottspanien

Die Blutbilanz seit Beginn des Bürgerkrieges / Norwegischer Konsul sprach

Von unserer Berliner Korrespondentin

Einen erschütternden Bericht über das Schreckensregiment in Kottspanien lieferte ein Vortrag, den Konsul Dr. Felix Schläpfer auf Einladung des Hereo-Amerikanischen Institutes und der Gesellschaft für Völkerverständnis in Berlin hielt. Konsul Dr. Schläpfer, der vier Jahre lang in Spanien verbracht hat, war norwegischer Konsul in Madrid und dort bei Ausbruch des Bürgerkrieges der einzige offizielle Vertreter Norwegens. Später wurde ihm die Leitung der norwegischen Konsulate in Madrid übertragen. In dieser Eigenschaft konnte er die Vorgänge in Kottspanien aus unmittelbarer Nähe und in Verbindung mit den dortigen Machthabern bis zum Sommer 1937 miterleben. Zu diesem Zeitpunkt allerdings wurde er seiner geplanten Ernennung zur Durchführung des Bürgerkrieges und die Unterstützung der Francoisten. Wiederholt wurde er selbst Augenzeuge, wie eines der

hunderttausend kleinen bolschewistischen Gruppen außerhalb der Stadt die dortigen zu „Spezialfabriken“ angeordneten Bürgerlichen oder Arbeiter, Männer, Frauen oder Kinder, in Straßengruben ermordeten.

In den ersten sechs Monaten seien allein in Madrid 35000 bis 40000 Menschen umgebracht worden. Für ganz Kottspanien sei die Zahl von 300000 ungefähr noch zu niedrig angesetzt. Dabei seien die Morde durchaus nicht immer, wie die rote Regierung behauptet, „incontrollable“, sondern in zahlreichen Fällen sei die Regierung direkt beteiligt. Erst auf dringende Vorstellungen des englischen Geschäftsträgers und anderer Mitarbeiter des diplomatischen Korps seien z. B. die planlosen Ermordungen politischer Gefangener eingeschränkt und sogenannte Selbstgerichtete eingestellt worden. Als im November 1937 die nationalen Truppen die Kontrolle von Madrid ergriffen und die rote „Regierung“ nach Valencia flüchtete, erlaubte sich der Generalkommandant für das Sicherheitswesen die Zustimmung der Kommunisten zu seiner Ansicht durch die schriftliche Genehmigung in die Durchführung von 2500 politischen Gefangenen, die unter unbeschriebenen Umständen und durchgeföhrt wurde, obwohl der Kommandant von Madrid, „General“ Minja den Vertretern des diplo-

matifischen Korps beruhigende Zusicherungen gegeben hatte.

Diesen Vorgängen in Kottspanien stellte Dr. Schläpfer keine Gründe über die Verhältnisse im nationalen Spanien gegenüber, wo man in Sicherheit und Erholung lebt und an der Schaffung der Volksgemeinschaft arbeitet.

Pölen auf der Wacht gegen Moskau

Zwei kommunistische Nordburen zum Tode verurteilt.

In einem Prozeß gegen 11 Kommunisten verhängte das Bezirksgericht in Pölen (Schweden) Todesurteile gegen zwei schwer verblödete kommunistische Arbeiter. Die beiden hatten im September 1937 den Kommunisten des Schwedensverbandes im Streik Pölen hinterlistig erdrosselt, weil er die von ihnen betriebene Bildung kommunistischer Zellen der Fortgang immer wieder annahm machte. Mit von den übrigen Mitangeklagten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Im Zeichen jüdelendischer Einheit

Während der Flucht haben sich einer der jüdelendischen Volksgemeinschaften angeschlossen: Der Hauptverein der Deutschen in Prag, der keine jüdelendische Volksgemeinschaften in Prag abteilt, der Genossenschaftsverband der Kreditgenossenschaften, der in über 800 Genossenschaften über 20000 Mitglieder umfaßt, ferner der Deutsche Lehrerverein in Prag, dessen Hauptausdruck in Auftrag den Reichsleiter, der jüdelendischen Genossenschaft und damit der Volksgemeinschaft beigetreten.

Militärflugzeug im Dschungel verlohren

Ein Militärflugzeug, das am Montag drei Mitglieder einer Begermannschaft der britischen Luftwaffe von Madagaskar nach Pretoria bringen sollte, fürzte ab und blieb festhängen verlohren. An der Höhe der Absturz liegende Flugplattungen konnten festgestellt, daß es in den Dschungel gestürzt war. Bislang fand sich keine Möglichkeit, in die Höhe des Absturzes zu gelangen. Man befürchtet aber, daß die Anwesenheit dort, denn die über drei hunderttausend freundschaftlicher Zigeuner keine Lebenszeichen mehr.

Einheitliche deutsche Fortskuniform

Während bislang selbst die Dienstkleidung der Staatsförhörden in den einzelnen Ländern noch unterschiedlich war, hat der Reichsminister, ermahnt durch den Führer, neuerdings die Dienstkleidung nicht nur für den gesamten Staatsförhörden einheitlich geregelt, sondern auch die Uniform für den gesamten Reichswehrstand, der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperlichkeiten sowie für den Privatförhörden dieser Dienstleistungen mit nur geringen Abweichungen angeordnet. Somit ist die neue Reichswehrdienstkleidung für den gesamten deutschen Fortdienst maßgebend.

Der Führer und Reichsminister hat dem Reichsminister unter der Nr. 214/38 am 1. Juni in Berlin, Prebelerstraße 12, aus Anlaß der Vollendung seines 10. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zugehen lassen.

Auch die Hitler-Freilichtspiele fördern Da durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur 1938!

Stadtheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis nach 21½ Uhr

Elga

Sechs Szenen v. Gerh. Hauptmann
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr

Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von Andre Biraben

Wir rufen die Freude

Der heitere Sonntagnachmittag
am 12. Juni 1938, 15 Uhr

Thaliatheater

Norwegian: Kreidensstulle „Kraft durch Freude“. Große Ullrichstraße 29 und Bauhofstraße 2.

Lauchstädter Theater-Verein

Festspiele

in Goethes Theater
in Bad Lauchstädt
am Sonnabend, dem 11. Juni und Sonntag, dem 12. Juni 1938, 16.30 Uhr

Des Meeres und der Liebe Wellen

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer
Aufführung vom Preußischen Staatstheater Kassel.

Kurhaus Bad Wittkind

Heute 4 Uhr Konzert
8 Uhr Wiener Walzer- und Operellenabend
Donnerstag 6½ Uhr
Frühkonzert
4 Uhr Tanztee
8 Uhr Tanzabend

300 km in der Stunde

fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Luftwaffe 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugtickets im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.

Am Riebeckplatz

Die Begeisterung ist grenzenlos!
Wir messen nochmals verlängern!
3. Woche!

OLYMPIA

Fest der Schönheit



2. Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936.
Gewaltiger, erlebnisreicher noch als der 1. Teil!
Mit hinführender Schwung hat Leni Riefenstahl in diesem Film die Masse der Eindrücke noch wesentlich gesteigert und einen wahren Rausch von Schönheit geschaffen!

Kaffeezug nach dem Solbad Dürrenberg

Mittwoch, den 15. Juni.
Fahrpreis bis und zurück nur 13.57 Uhr ab Halle (Saale) an 21.08 Uhr 1,20 RM.
14.13 Uhr ab Morseburg an 20.51 Uhr 0,70 RM.
14.40 Uhr ab Großkornetha an 20.27 Uhr 0,40 RM.
14.48 Uhr an Dürrenberg ab 20.18 Uhr

Auf Wunsch verbilligtes Kaffeegedeck!

Kartenvorverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben und bei den MEG-Büros. Bitte Fahrkarten rechtzeitig lösen! Reischaab-Verkehrsmittel Halle (Saale).

Weitere Besondere:
Am 9. Juni nach Leipzig zur Fahrt der großen Revue „Sonnenschein für alle“. Fahrpreis nur 1,40 RM.
Am 19. Juni nach Potsdam. Fahrpreis nur 3,40 RM.

Telephonisch

werden Anzeigen nur in Rundschreiben angenommen. Für entwerfende Stellen können wir nicht haftbar gemacht werden!

Gr. Ulrichstr. 51

Morgen Donnerstag
Erstaufführung Halle!
Mit Spannung erwartet!
7 Wochen auf dem Spielplan des „Marmorhaus“, Berlin, mit 50000 Besuchern ein Riesen-Erfolg!
Ein Film-Revue-Lustspiel in deutscher Sprache!



Eine Revue, wie sie nicht schöner sein kann. Vereint die Vorzüge einer Operette, eines Lustspiels. Unerhörte Tänze, eine fabelhafte Musik, verschwenderische Fülle von

Schönheit — Charme — Eleganz

Madeleine Carroll

Alice Faye — Dick Powell

3 Ritz Brothers

Das Beste, was Amerikas Grottesk-Tanz- und Gesangskunst dem heiteren Film zu bieten vermochte.

Eine bunte Welt, wie sie nur am Broadway zu Hause!

„... Das quirlt und wirbelt, singt und tanzt durcheinander, daß die Zuschauer der Rhythmus der Melodie vom Broadway packt, daß Spaßfieber sie überfällt, ... und der Takt und der Tanz nur noch überhört werden von dem Gelächter der Kinobesucher ...“
Berliner Lokalanzeiger

Kulturfilm: Machdenklicher Spaziergang.
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Der König“

Schauburg

Morgen letzter Tag!
Zarah Leander
in dem wundervollen Ufa-Großfilm:
La Habanera
Die Melodie des Südens!
Das Lied des Herzens!

Mit
Karl Martell
Ferd. Marian — Edwin Jürgensen
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Rundfunk

Donnerstag
Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wetter-meldungen.
6.00: Reichsrund Reichswehrtreibstoff.
6.10: Schmalwitz.
6.20: Zeitungszeit.
6.30: Nachrichten 7.00: Nachrichten.
8.00: Schmalwitz.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Eine Sorgen jeder Morgen.
9.35: Schmalwitz-meldungen.
10.00: Zeitungszeit.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.00: Sonntags vor ... Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Abtags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
12.15: 12.00: Zeit, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Werte.
Anf. Musik nach 13.00: Schmalwitz.
15.30: Werbung im Schmalwitz.
15.50: Schmalwitz.
16.00: Kurznachrichten.
16.10: Nachrichten 17.00: Zeit, Wetter, Schmalwitz-meldungen.
17.15: 17.00: Reichswehrstand.
18.00: Donau-Schiffahrt in alter und neuer Zeit.
18.20: Musikalisches Zwischenpiel.
18.30: „Witold“, Erzählung.
18.50: Umkleenachrichten.
19.10: Kinder und Märche.
20.00: Präsident Einsteinkonzert vor 150 Jahren.
22.00: Abendnachrichten, Wetter-meldungen, Sport.
22.20: Konzertstunde.
22.45: Volks-u. Unterhaltungsmusik.
24.00: Nachtmusik.

Hochseefahrt zur norwegischen Küste

mit M. S. „St. Louis“ vom 14. bis 17. August an der teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen



Von Hamburg über Stavanger durch den Fesfjord (Winternwegen) nach Arendal (Südwestwegen) und zurück über Cuxhaven nach Hamburg

Mindestabpreis RM 90,-

Durchgeführt von der Hamburg-Amerika Linie

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Großenpiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühnachrichten.
6.00: Morgen- Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.15: Zeitungs- Wetterbericht.
7.20: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
7.30: Deutsch-Abend.
7.40: Eine feine Nachtmusik.
7.45: Zeitungs- Wetterbericht.
7.50: Nachtmusik.
7.55: Zeitungs- Wetterbericht.
8.00: Zeitungs- Wetterbericht.

Die neuesten Rundfunk-Geräte

Blaupunkt, Lorenz, Mendel, Philips, Siemens, Telefunken und andere erste Marken.
Unverbindliche Vorführung
Panorama, Gr. Ulrichstr. 33/34

Saale-Zeitung, Halle/S.

Stichtag: 6. Juni in 1938
Hofstraße 12, in der Nähe
Zam, Fernruf 29000 und 22538

300 km in der Stunde

fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Luftwaffe 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugtickets im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.

Am Martinsberg 21 rüstet man für den 12. Juni

Ein Kindergarten erwartet seinen Jubeltag

Seit 90 Jahren gehen am Martinsberg kleine Hallenser ein und aus / Schwester Lieschen der gute Hausgeist

Wenn der Kindergarten am Martinsberg nicht wäre — wo ließen sich die kleinen Wäcker, wenn sie morgens zur Arbeit gehen oder zum Baden vor auf ihre Anwartschaften? Morgens räumen sie für 7 oder 8 Uhr bis an die grüne Tür mit dem Nummernschild 21, reichen noch einmal glättend über einen frisch gebürsteten Schov, sagen die drei Mütter aller abblühenden Mütter: „Zieh dich brav!“ und gehen sich im Weitergehen noch einmal nach dem kleinen Mann um, wie er mit baumelnder Frühstücksstöße im Mund herumwinkelt. Zum Feierabend, um vier oder fünf Uhr nachmittags, treffen sie sich wieder an derselben Tür, eine rechtlichen müder Stub; für die eine in ein Arbeitstag, für den anderen ein langer feiner Spieltag um.

Generationen von Müttern haben ihre Kinder schon morgens hierher gebracht, und abends abgeholt — am 12. Juni sind es ganze neunzig Jahre her, daß der Kindergarten des Frauenvereins zur Frauen- und Krankenpflege zum ersten Male kleine Hallenser in seine Obhut nahm. Zuerst waren es aber keine Kinder aus Familien, in denen Vater und Mutter zur Arbeit gehen oder bei denen die Mutter durch viele kleine Kinder in Notwendigkeit genommen wird — das war damals noch nicht die Inzuchtstunde von heute. Nein, in dem stillen Jahr 1848 hatte die Cholera hier gewütet, und überall lagen in verödeten Wohnungen verwaiste Mädchen und Jungen ohne Erzieher. Hilfsbereite Frauen haben ihnen eine Zuflucht, in der die Jungen blieben, bis sie zu einem Weib in die Lehre kamen, die Mädchen, bis sie lachen, nähen und plätzen konnten und einen Dienst antraten.

Aus diesem Sein, an dem die Waisen noch lange Zeit mit großer Trauer und Anhänglichkeit gehalten haben, entwickelte sich der Kindergarten mit seinen Einzelbestimmungen, die in der Blütszeit auf vier umwandeln. Kleinkinderkrippe, Strichschule, Nähstube und Nachmittagskaffe. Vierhundert Kinder wurden seitdem angeschlossen in den ersten Jahren, und für manche von ihnen hielt das Haus am Martinsberg die grüne Tür von ihrem zweiten bis zum vierzehnten Jahre offen und entließ sie dann mit guten Wünschen und — einem Sparbuch, in dem sich im Laufe der Zeit ein guter Behrpfennig angeammelt hatte.



Ein Tag verläuft wie der andere in glücklichem Spiel mit Schwester Hedwig (rechts) und in der guten Hut von Schwester Lieschen (links). (SZ-Bilderdienst.)

Während des Krieges nahm der Kindergarten, der 1911 durch einen Anbau erweitert worden war, neben den Pflichten, Sorgenlosen, auch verlassende und bekümmerte Ermaderten auf und half ihnen mit der Mutterliebe, der Wärme und Barmherzigkeit, wo er konnte.

Deute sind die Kinder längst wieder Meinerkinder in ihren großen reinlichen Spielzimmern, in dem licht- und luftdurchfluteten Schloßaal, in dem sie von ein bis neun drei Uhr Mittagsruhe halten, auf ihrem Spielplatz mit den Bärenbänken und Bärenrutschen und den Mädelsbüchen aus gelbem Sand. Deute brodeln die Suppe wieder für sie ganz allein in der Küche zum täglichen Mittagessen, und alle grünen Bäume rauschen in dem stillen Windel zwischen Stadtpark-acker und Adolf-Hilfer-Ring nur für sie. Eine Kinderkrippe aus dem Cecilienstift in Halberstadt, das seit 1889 keine Schwestern in den Kindergarten entsand, eine Kinder-

gärtnerin und fünf Schwestern sind als ihre Spielkameraden immer dabei.

Wer aber steht am Herd und füllt die Zeller? Die Mütter, die früher hier am Sandbänken gespielt haben und nun nach zwanzig, dreißig Jahren ihre eigenen Kinder zum Martinsberg bringen, bleiben das erste mal erkrankt auf der Schwelle stehen: „Nicht möglich, Schwester Lieschen.“ Sie sind noch immer da! Neunzig Jahre betritt der Kindergarten, vierzig Jahre davon hat Diakonisse Marie Böhm hier gewirkt, 35 Jahre lang als Kinderhelfer, von 1932 ab als Hausmutter.

Wenn der Kindergarten am Martinsberg nicht wäre — sechs Mütter und ihre Kinder können sich das gar nicht vorstellen. Wenn aber der Martinsberg ohne Schwester Lieschen wäre — das ist überhaupt unvorstellbar. Der Kindergarten und seine Hausmutter gehören zusammen wie die Kinder, die hier täglich ein- und ausgehen, und ihre Mütter. F.S.

195 neue Wohnungen

Baugenehmigungen im Monat Mai 1933.

Im Monat Mai wurden durch die Bau-polizei insgesamt 116 Baugenehmigungen erteilt. Davon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 41, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Läden, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 9 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsstellung, Holz-fachänderungen usw. veranlaßt wurden, 66 Baugenehmigungen. Die Wohngebäude sind be-trachtet als zwei Einfamilienhäuser am Don-nerberg und Landrain, als ein Zweifamilien-familienhäuser in der Vorstadt, Gelsen-, Sebau- und Möglicher Straße. Außerdem ist der Stadtgemeinde ein Erweiterungsabau in der Dietrichwegstraße genehmigt worden. Durch Umbau entsteht eine Wohnung. Insgesamt sind 106 Wohnungen genehmigt worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bau-summe von rund 1.500.000 RM. Für An-zeigungsbeiträge (Kassamen) wurden 33 Erlaubnisse erteilt.

Zeiterverorgung

der minderbemittelten Bevölkerung

Die von der Reichsregierung zur Ver-fügung der Zeiterlette für die minder-bemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsumgütern getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1933 im bis-herigen Umfang fortgeführt. Die nicht ver-bräucherten Zeiterleistungen sind nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. Oktober 1933 zurückzugeben.

Kennzeichen an Fahrrädern unterlagt

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß Fahrräder beobachtet werden, an denen Schilder verhängen sind, die mit einem Unterfahrbereichszeichen und dem Namen des Wohnortes des Fahrers be-zeichnet sind. Als Unterfahrbereichszeichen ist das für den betreffenden Ort anzuliegende Zeichen für Kraftfahrzeuge anzugeben. Andere Schilder zeigen Provinz- oder Ortsnamen oder beides mit Wappen oder ähnlichen Abzeichen. Solche Schilder werden in ihrer äußeren Ge-staltung und Art der Anbringung den Ein-druck amtlicher Kennzeichen. Sie können deshalb, wie der Minister feststellt, nicht ge-fahrt werden.

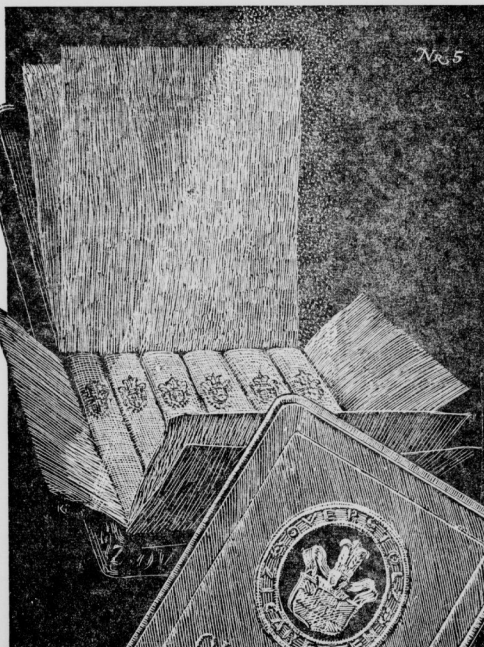
Meisterprüfung bestanden

Heinz Jacob, der Sohn des Anabers des Reichsbüchlers Carl Jacob, hat in Leipzig seine Meisterprüfung im Kürschner-handwerk bestanden.

Sonne auf

1934

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Er verliert sein flüchtiges Aroma, sobald die Zigarette trocken wird. Seit jeher hat deshalb Haus Neuerburg seine Sorge darauf gerichtet, der OVERSTOLZ alle schädlichen Witterungseinflüsse fernzuhalten. Aber erst 1934 gelang es nach jahrelangen Versuchen, eine neue und einfache Art der Frischhaltung zu finden: Die Tropen-Packung, die seit dem der OVERSTOLZ einen



Mazedonien

geradezu idealen Schutz bietet!

1938

Vier Jahre hindurch hat sich nun die sinnreiche Abdichtung der Metallschachteln auf das beste bewährt. Die Aussenluft kann nicht mehr in die OVERSTOLZ-Packung hinein und das Aroma nicht mehr heraus. So genießt heute der Raucher eigentlich erst richtig die Sonne auf Mazedonien, die jahraus, jahrein den köstlichsten Tabak der Erde, den Tabak der OVERSTOLZ, reifen lässt

OVERSTOLZ

12 STÜCK 50^g

Recht mazedonisch

Jugendlicht verpackt

Heute fahren sie in ihre Heimat zurück

Abschiedsabend für die Hitlerurlauber

Ein frohes letztes Zusammensein mit den Kameraden aus der Ostmark

Gestern Abend veranstaltete die Kreisamtsleitung der NSDAP für unsere fünfundvierzig überreichlichen Hitlerurlauber einen Abschieds-Kameradschaftsabend im schönen Garten des Kurhauses Bad Wittenberg...

Als Hebräerhaltung des Abends kurz vor dem Schluß, wurden die Teilnehmer durch den Chor der Stadtkapelle und das Orchester der Stadttheater...

Laßt das Herz mitsprechen!

Kinder der Ostmark kommen zur Erholung

Ferienkinder vermitteln echte Volksgemeinschaft / Wer meldet noch einen Platz?

Die für den 31. Mai 1988 angemeldeten überreichlichen Kinder treffen nunmehr am 29. Juni 1988 in Halle ein. Die Kinder werden durch die Helfer der NSDAP-Gruppen...

Da uns durch die Umherzung verschiedene Pflegekinder ausgesandt sind, bitten wir die halbsächsischen Volksgenossen auf diesem Wege, weitere Freistellen der zulehrenden NSDAP-Gruppenangehörigen zu melden...

Hell Hitler! Seiert. Kreisamtsleiter der NSDAP, Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

behaute sich in kurzen Worten für die schönen Tage in Halle ein. Er überreichte dem Kameraden und alle fünfundvierzig schlössen sich ihm mit einem kräftigen Heil Hitler an...

Am Sonntag besuchten die Hitlerurlauber den Kreuzdenkmal, den Gedenkstein und den Hofen Galle-Trotha, wo sie auch Kreisleiter Dörmig begrüßte.

lich nicht der Fall ist. Wir haben eben nur „unser Pflicht“ getan, haben geglaubt, nur leicht sogar gedankt. Sicher hätten wir dabei immer einmal an unsere Brüder, denen es wichtiger als uns...

Ein tatkräftiger Helfer zur Anbahnung einer Volksgemeinschaft, wie sie sein soll, ist die Kinder- und Jugendhilfe...

Ein kleines Beispiel, wie es in diesen Tagen nicht in allen Kreisen erzieht wird, legt dann beredtes Zeugnis ab. Da hatte eine Familie ein von der NSDAP verhaftetes Kind zu Besuch...

Arnold & Troitzsch Halle - Große Ulrichstraße 1

Zwischenfall im Nadelnexpress Roman von Herbert Steinmann

Nur fünf Minuten einer gewaltigen Anspannung... Nur fünf Minuten einer gewaltigen Anspannung...

„Bob“, sagt das Mädchen Gloria, „ich habe ja nicht gedacht in Straßburg.“

„Sie haben eben nach den Straßburger Besprechungen ein anderes Bild von ihm bekommen, lebenden Augen - leider ein falsches!“

„Dann nehmen wir eben erst den nächsten Zug nach Berlin“, bestimmt er, „Hauptsache ist, daß mein Kofferling fast wird!“

„Der Zug, der den französischen Kommissar Cartier von Straßburg nach Karlsruhe bringen soll, das er sich zunächst als Zentrale der Verhaftung des französischen Journalisten ausgesprochen hat, brach durch die Landstraße.“

„Ich habe Sie nicht ernsthaft, Herr Durand!“

„Woh, hochgewachsen und statt raucht er es das gerade Gegenstück des schmächtigen, schwarzhaarigen französischen Beamten.“

„Nein, aber...“

„Da diese fünf Minuten etwas einfügen Unterhaltung in amerikanischen Englisch geführt wird, so wird sie von den übrigen Mitreisenden kaum verstanden.“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich werde mich glücklich fühlen in Tergast!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich habe einen verkommenen Hunger.“

„in Paris war Jeanne vor drei Jahren engagiert - kurz danach verlobt mit uns!“

„Nur eine Sekunde lang hat René Durand's gefühlschwacher Geist geschlossen. Er merkt es zu spät - um es noch aufzuheben zu können.“

„Mademoiselle Storm, Sie wissen, was Verlobung so manchmal heißt.“

„Ich habe Sie nicht ernsthaft, Herr Durand!“

„Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir?“

„Mit einem grimmigen Lächeln stellt Peter überaus dem Türhüter.“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

Dann tritt er ein und nimmt Inge Storm gegenüber Platz.

„Genaugleich ist es nur ein Zufall gewesen, daß auch die Tür des Abteils, in dem Peter mit Jeanne d'Utrées gesessen hat, offenstand.“

„So ist Peter, „mal gucken“ angehen!“

„Stimm kommt daher René aus dem Abteil heraus und geht durch den Gang, bis Jeanne und Inge sich hinter ihm befinden.“

„Nein, das ist ein wenig unklar.“

„Besser hätte er Jeanne's Stolz und Selbstbewußtsein nicht treffen können.“

„Der Abteil ist fast leer; die Tür ruft an.“

„Ich bin es!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

„Ich liebe dich nicht, Gloria, mein Kofferling!“

Eiferhustagelöde in Weissenfels

Wort und Selbstmord mit dem Rasiermesser. Weissenfels, 18. Sept. Nachmittags um 12 Uhr starb ein 24-jähriger Arbeiter...

Das Heim der Hitlerjugend

Voraussetzung für die Erziehung im BDM

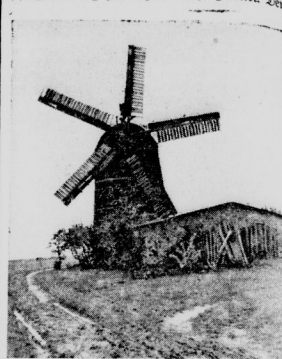
Gediegene Heimräume für nationalsozialistische Erziehungsziele unerlässlich

Ueberall im Reich wird in diesen Monaten mit dem umfassenden Aufbau eines Arbeitsnetzes begonnen, das in noch stärkerem Maße als bisher das Mädel zum Bewusstsein seiner Berufsmöglichkeiten bringen will...

klaren, frohen Jungmädelsleben zu leben. Einem einzigen Schicksal sind wir, bis zum Jungmädelsleben mit der Erziehung im BDM verbunden...

Müllereifer Karle Thiene gestorben

* Leinwand. Der bekannte Leinwand- und Müllereifer Karle Thiene wurde am zweiten Pfingstfeiertag im letzten Jahre getötet.



Verstorbenen, der im 65. Lebensjahre starb, gehörte die berühmte 'Holländer Mühle', die als Kuriosum statt der sonst bei Müllern üblichen vier Äste fünf aufweist...

Drei Verkehrsunfälle - Drei Tote

Gardelegen. Der bei seinen Eltern zu Hause weinende 28-jährige Erwin Bernicke, als er einen Vortrag auszubereiten wollte...

Bura. Auf der Berliner Landstraße wollte vor dem Altersheim eine Zigarre abzurufen...

Dessau. In der Kanalarstraße fuhr ein Radfahrer rechts vor einem Fußgänger mit zwei Kindern. Als eine Frau plötzlich die Straße betreten wollte...

Zerfiel auf den Schienen

Wittenberg. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Müdenstein und Wittenberg wurde die vollkommen zerfallene Leiche einer unbekannten männlichen Person gefunden...

Dor Schreck vom Sojusisfisch geprüngeln

Sangerhausen. Ein hiesiger Einwohner hatte am zweiten Pfingstfeiertag mit seiner Tochter und deren Freundin eine Motorradfahrt in den Harz unternommen...

Tot aus der Eifel geborn

Krossen (Kr. Zeit). Die seit etwa drei Wochen vermisste Helga Schaller aus Diersdorf (Kr. Zeit) ist jetzt bei Trebnitz aus der Eifel angeschwommen worden...

Mit 18 Jahren arbeitsmündig

Professor Dr. Wolfgang Siebert hat sich im 'Neuen Deutschland' dem amtlichen Ertrag des Jugendführers, der die Schaffung einer besonderen Arbeitsmündigkeit im Reichsleben des einzelnen Volksgenossen...

Am Ende des Jugendführerjahres für Jugendlicher, wer über 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist. Für das künftige Berufsleben sollen grundsätzlich die gleiche Altersgrenze gelten...

Maßstab wird dem Mädel dabei das Heim der Hitler Jugend sein. Denn, das ihm aus dem jahrelangen Erlebnis am Ausbruch einer freien, wechselläufigen Haltung geworden ist...

Altenate eines Zürlinggezügels

Gardelegen. Zwei junge Leute, die mit einem Motorrad nach Neubabensleben zum Zürlinggezügeln fahren wollten, gerieten mit ihrer Maschine in einen Graben...

Unbekannter Toter im Hof

Wittenberg. Im Hof eines Grundstückes in der Kaiserstraße wurde am Dienstag früh um 5 Uhr die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden...

Das 'NSV-Bild der Woche'

Im Kindergarten herrscht während des ganzen Jahres Hochbetrieb. Sehr schnell haben sich die Eltern daran gewöhnt, ihre vorschulpflichtigen Kinder dieser segensreichen Einrichtung der NSV anzuvertrauen...



22/38

Wolfsknecht (Kranzreiter)

Traditionelle Zeit wurde auch in diesem Jahre an die Öffentlichkeit gegeben. Unter Vorantritt einer Kräftebewehrung zog am Sonntag ein Zug geschmückter Reiter durchs Dorf...

Lebensober. (A. u. B. e. r. f. e. r. s. t.)

Das zum Brautpaar unseres Ortes gehörende Näherfeld von prächtigem Reiter begünstigt, hier hat, auf dem Sportplatz, heute der Kampf zwischen den Räuher-Schützen und Schützen in großer Heftigkeit...

Torgau. (Dr. Len Ehrenpate)

Zum erstenmal hat Reichsorganisationsleiter Dr. Len in Torgau die Ehrenpatronate übernommen und zwar bei dem Volksgenossen Rudolf Brunner, Schlichthoffer, 18. dem das 8. Kind mit Namen Manfred geboren wurde.

Schöne Trotha. Wasserhand Interpepe

Schöne Trotha. Wasserhand Interpepe! Schöne Trotha: 191 Meter, das sind seit gestern 11 Zentimeter fall. Schlichthoffer, Schöpfer, Wittenberg, Schöpfer, Wittenberg, Schöpfer, Wittenberg...

Hätten sie Zeitung gelesen...

Dieser: Eine kleine Pfingstentzündung.

* Schaffstädt. Einen recht unerwarteten Abbruch nahmen für zahlreiche Pfingstausflieger die Feiertage in Schaffstädt. Viele Freunde wollten nämlich zur Märkte...

Recherchier im Harz

Bernhardsberg. Pfingsten brachte dem Harz einen Fremdensturm, der sich bei den schönsten Sommerfrüchten nicht erwarten werden konnte. Schon am Sonnabendnachmittag...

Einhundert Jahre alt

Neuhaldensleben. Am Dienstag konnte Frau Frau Luise Ernestine Standhardt ihren 100. Geburtstag feiern. Die alte Dame...

Die Sieger im Hängertieg der Finken

Denkendorf. Am alljährlichen Hängertieg der Finken erlang wieder ein Denkendorfer, Hermann Bod, mit 406 Punkten den Titel des Finkenkönigs 1938...

Mitt... Carol... So... Ferie...

Carola v. Koblitz: Lobgesang auf den Wiener „Heurigen“

Heber, der nach Wien kommt, hat neben dem Wunsch, den Prater, die Museen und Schönbrunn kennen zu lernen, auch ein anderes Verlangen, das er je nach Temperament mehr oder weniger stürmisch äußert: Gehen wir zum Heurigen? Gut, — gemacht, und dann kommt ebenlo prompt — am nächsten Tag — die kritische Befragung: Ach, das war der berühmte Heurige? Das ist doch nichts gewesen! Viele Menschen, ein bißl Müd! — ein feurer Wein! Das hab ich mir ganz anders vorgestellt!

Da meine lieben Senfs, möchte man da auf die Wienerische sagen, so einfach ist die Sache nicht! Auch der Besuch des Heurigen will gelernt sein — und wer sich nicht an das seit Generationen festgelegte Programm hält, der wird anfangs Stimmung und Genuß — sich dann anders herbringen als einen feinstimmigen, aber wohlgeratenen Kater.

Dieses wohlprobat, altbewährte Programm nun fängt mit der soliden Grundlage, mit dem Essen an.

Ich saß anreisend der Weingarten schlicht. Die alten Plankbäume werfen ihre Schatten auf die glatte, weiße Hauswand, wo in einer Nische ein kleiner, verbläuter St. Florian steht.

Wir haben eine gemütliche Ecke gefunden. Der weißhaarige Herr mit dem feinen Gesichtsausdruck wird uns nicht führen, und auch das Weibspaar nicht, das Hand in Hand mit strahlendem Lächeln vor den halbgelächelten Gästen sitzt. Am Nachbartisch haben sich zwei alte Weiblein eingerichtet. Sie scheinen den Saucr gut zu kennen, denn er muß ihnen lang Auskunft geben über Wein und Kirschenbrot, ehe zu er in unserm Tisch kommt.

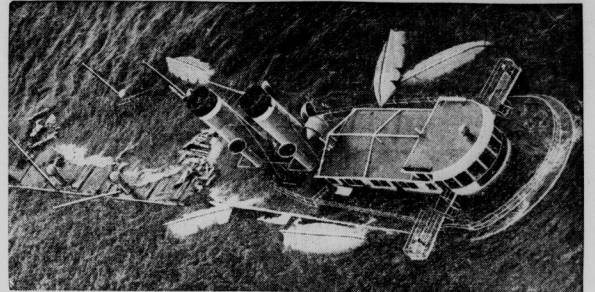
„Einen Heurigen!“
„Freilich, einen halben Liter und zwei Gläser dazu.“ Dann packt das Essen aus. Auch hierbei tritt es ein ungeführtes Gesicht. Beim Heurigen ist man aus dem Papier. „Zeit“ rührt her — „er“ gibt das Zeichenmännchen des. Man zude nicht die Mühl und rümpfe die Nase! Niemand sei man stillos und verlange beim Heurigen Teller und Besteck! Wo könnte „ne“ besser sein, wie häuslich und gemütlich wie ihre die besten Hühner auszubereiten weiß, wo könnte er sonst so selbstverständlich die Hand führen, die so aufmerksam für sein Wohl sorgt!

Der Abendwind bläst vom Stahlenberg und wir rücken näher zusammen. Die Bänke und Tische sind ganz voll geworden. Stimmengewirr und Lachen mischt sich mit leichten Schwaben bläulichen Rauchs, der zur Wölbung der Decke steigt. Trinken wir noch einen?

Freilich, der Wein ist gut. Schon steht die gefüllte Flasche wieder vor uns. Schade, daß unsere Ehepartner schon erschöpft sind! Man sollte nicht glauben, wie unglücklich viel man beim Heurigen zu sitzen kann! Doch da kommt frisch wie zerufen die Alte mit ihrem großen Korb an unseren Tisch.

„Weinbeifer, Korbfrauer — aber Pignoltsperlein gefällig? Kaufens was, ganz Der, für die junge Frau?“

Die „junge Frau“ sagt nicht nein. Denn die Korbfrauer und die Pignoltsperlein ge-



Gefährliche Schiffskatastrophe — und dennoch kein Opfer an Menschenleben
Der amerikanische Ausflugsdampfer „Mandalay“ war in der Einfahrt zum New Yorker Hafen im dichten Nebel von einem ausfahrenden Fahrgastdampfer „Acadia“ gerammt worden. Obwohl die „Mandalay“ eine halbe Stunde später sank, konnten sämtliche 35 Passagiere mit der Besatzung wohlbehalten gerettet werden. Unser Bild zeigt das Wrack der „Mandalay“ nach dem Untergang, als es bei der Ebbe zum Teil wieder aus dem Wasser hervorragt. (Associated-Press-M.)

bören zum Heurigen als letzter süßer Abschluß — so wie das Tüpfel auf dem i.

Wenn es langsam und laut sein Uhr schlägt vom Turm der alten Kirche, gehen wir nach Hause. Wir wollen noch die „Blau“, die letzte Straßbahn nicht verlassen.

Unsere Schritte hallen auf dem hölzernen Pflaster. Der Mond schießt volgestrichelt über den niederen Dächern und nicht uns zu; er hat schon viele Paare gesehen, die Arm in Arm zum Heurigen kamen: junge, die das Glück suchten, und alte, die im Anhangen gewohnt. Wir gehören zu keinen von beiden; denn wir haben es gerade gefunden.

Sei gepriesen, Wiener Heuriger, mit deinem altägyptischen Zauber, deiner unmaßstäblichen Stimmung! Wer dich zu genießen versteht, dem vermagst du den kommenden Arbeitstag und hinterläßt nur den einen Wunsch, dich wiederzusehen.

Der Anfang war unerwartet stillig in Melodie, Geschmack und Gefühl, ein wenig weich im Auftakt, dann aber jugendlich frisch in den Attacke, die unmittelbar einsetzten und brausend führten bis zu jener Ferme, die dem fernem Trompetensolo vorausging.

Atemlose Stille. Dann steht fern die Trompete ein, kraftvoll und doch angenehm gedämpft durch Vorhang und Kluffe, ganz so, wie es der Kompositist gehört haben möchte, als er diese Noten schrieb.

Da, auf der Höhe, die recht glückselig in der Reinheit geblieben wurde, gab es plötzlich einen etwas aufziehenden, disharmonisch abgerissenen Ton. Und dann war es stille —

Dem Dirigenten, der mit gereinigtem Kopf über seine Partitur die Töne verfolgt hatte, trat der Anglisthörer auf die Stirne. Er hörte, da er angezerrt noch dem Vorhang lauschte, in den Kluffen unterdrückte leise Stimmen, dem Vorfall auch das.

Um zu retten, was noch zu retten war, hob er sein Stäbchen und das folgende Orchester griff selbst den Ton, den die Trompete nicht mehr vermittelt hatte und spielte weiter. Nach ein paar Minuten, dann war es geschafft.

Das Publikum, das durch die symphonische Harmonie der ganzen Arbeit die feine Dimension der Trompete wohl als Ungeklärtheit des Meisters aufgenommen hatte, dante bezeichnend und war auf dem Heimweg voll des Lobes.

Der Dirigent aber und ein Teil der Orchestermitglieder, die die Partitur konnten und denen Dankes schon im ersten Augenblick entgegen und verführte, die Trompete immer noch festgegriffen schwingend, daß er es geweten sei, der dem Musiker das Instrument vom Munde gerissen habe, als er merkte, daß dieser Mann, wohl in der Annahme, es sei schon eine Pause — so fauch lächelnd der Biebere auf der Trompete nur geist habe. Er, der Feuerwehrmann, der sich ordnungsgemäß auf seinem Hundgang durch die Theaterstraße befunden habe, sei es also geweten, der das Konzert vor völliger Störung durch den Trompeter gestört habe.

Die anerkennenden Worte, die der erregte Dirigent dem Feuerwehrmann darauf sagte, seien hier verdrängen. Jedenfalls vom verunglückten Trompetensolo unter Halo von den Musikern weiterfortwärt, und sie solle immer, wo und so oft sie auch zu hören kam, bestimmt überausen den Weis als als ihn die damalige Uraufführung erlebt hatte.

Höflichkeit, die sich bezahlt machte

Ein junger schwedischer Student, Eric Hand, 17 Jahre alt, verband seinem ausnehmend höflichen Wesen einen Studienaufenthalt in Amerika. Für ihn hat sich die Höflichkeit, die im Moment mit Fremden keines, auf das angenehme bezahlt gemacht. Im Sommer des vorigen Jahres war ein amerikanisches Ehepaar auf der Reise in Schweden mit dem Studenten zusammengetroffen, der den beiden Amerikanern in der lebenswichtigen Weise bei der Erlösung von Formalitäten und als Führer zu Sehenswürdigkeiten behilflich war. Der junge Schwede hatte dies in erster Linie getan, um dabei seine englischen Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Das amerikanische Ehepaar war so tief beeindruckt, daß es sich bei den zuständigen Stellen dafür einsetzte, daß Eric Hand als Austauschstudent nach U.S.A. käme. Die Vermählungen hatten Erfolg, und der junge Schwede kann nun an der Universität von Cincinnati noch wirksamere Englisch-Studien treiben, ohne daß es ihm etwas fehlt.

Hans Pflug-Franken:

Das Trompetensolo

In der kleinen Kreisstadt, die alter musischer Tradition bis in unsere Tage treu geblieben ist, und deren Name sogar in der Mühseligkeit guten Klang hat, war an diesem Abend das erste große Konzert der Saison fällt. Dieses Ereignis, das immerhin in dem freundlichen Gleichklang der Tage eines Kandidatensingen angenehm fixierte, war auch in gesellschaftlicher Hinsicht gewichtig und Anlaß genug, auf jene oben erwähnte Tradition erneut hinzuweisen.

Man hatte erfindung — und das war der Gedanke des jungen Musikdirektors und Dirigenten des Stadttheaterorchesters — neben einem alten Meister, dessen Name glorioch mit dem der kleinen Stadt verbunden war, eine zeitgenössische Komposition, und zwar den symphonischen Satz eines Sohnes der Stadt in das Programm des Abends aufgenommen. Damit wurde mit dem bisher üblichen Brauch, in dem festlichen Raum des entzückenden Musiktheaters nur klassische Musikwerke aufzuführen, abgebrochen.

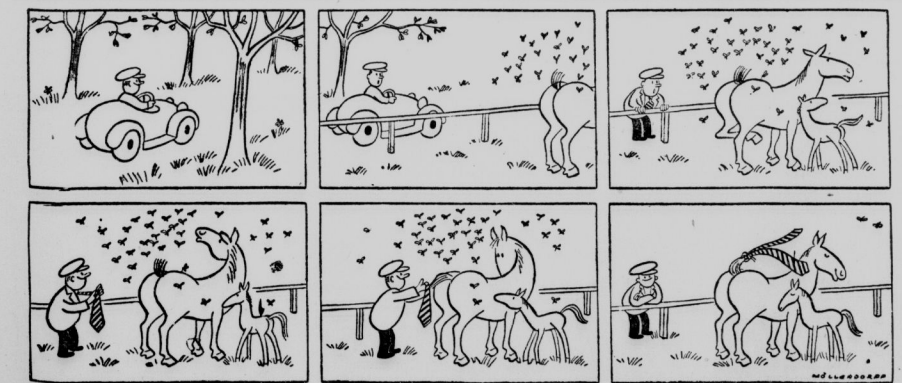
So lautete also nicht nur die durch Generationen hindurch angelegte Musikliebe der Menschen in ihrem Museentempel, sondern auch die liebe Neugierde, das musikalische Schaffen eines der Jünger hören, werden, bekräftigt zu können.

Und so kam es auch, daß sich an diesem Abend das kleine Theater bis auf den letzten Platz füllte und damit ein denkbar wirkungsvolles Forum für eine Uraufführung gab.

Man hatte eben mit gemessenem Applaus das vielstimmige Instrumentalwerk des guten alten Meisters, das der neue Herr Musikdirektor mit seinem Orchester rezipientenbeliebigst ferret hat, bekräftigt entgegengenommen und bereichte sich nun in einer feinen Pause auf den Kernpunkt des Programms, auf das moderne Stück vor.

Nun ist noch über die neue Komposition, die jetzt folgen sollte, zu sagen, daß der junge Dirigent eine recht anstrengende Arbeit geleistet hatte. Keinesfalls war seine Mühsel etwa mit den atonalen und lärmenden Nachwerken zu vergleichen, die in der damaligen Zeit über die Konzertpodien des Landes spiefelten. Nur eine besondere Eigenwilligkeit hatte sich der junge Kompositist geleistet. Er verlangte in seiner Partitur ausdrücklich, daß ein kurzes Trompetensolo, das er noch einer feinen Ferme in die Partitur eingeleitet hatte, nicht im Orchesterraum, sondern hinter dem Vorhang in der Kluffen der Bühne geblasen werden sollte. Damit wollte er den Schall des Instrumentes herabgelassen denken, aber er wie der vertraute Klang aus der Ferne dem Zuhörer einen Ton vorzerrte, denselben Ton nämlich, mit dem das glanzvolle Finale in den Weigen anheben sollte.

Dieser für die Konzertgelegenheiten genannten Theaters nicht alltägliche Wunsch konnte erfüllt werden. Ein Erchestermitglied erhielt den Auftrag, mit seiner Trompete in den Kluffen zu verschwinden.



Ferenerlebnisse unseres Zeichners: Freundliche Hilfe gegen Mückenplage. (Zeichnungen Horst v. Möllendorff - Scherl-M.)

